

Heidi Baumgartner aus Oberstdorf ist eine Meisterin ihres Faches

Sticken in Perfektion



Heidi Baumgartner beherrscht die Kunst des Stickens in Vollendung und kennt sich in vielen Techniken aus.

„Ja, meine Oma“, erinnert sich Heidi Baumgartner, als wir uns über das Leben in der Vergangenheit im Allgäu unterhielten, „konnte wunderbar sticken, besonders in der Edelweißstickerei war sie eine wahre Meisterin. Ich selbst habe meine Großmutter leider ja nie kennengelernt...“ Doch ist es nicht verwunderlich, dass Heidi Baumgartner genau das, was ihre Oma so gut beherrschte, selbst nun in Perfektion betreibt? Dass sie nun selbst aber eine Meisterin im Handsticken geworden ist, ist wiederum mehr oder weniger einem Zufall zu verdanken. „Als ich zwölf Jahre alt war“, erzählt sie, „lernte ich aus unserem weiteren Bekanntenkreis eine ältere Frau näher kennen, die von meiner Oma ausgebildet worden war und sich der Stickerei gewidmet hatte.“



Hohlsaumstickerei



Schwärmer-Stickerei



Reticella-Stickerei



Bestickte Kirchenfahne

Kleines Sticklexikon

Weißstickerei:

In feinen, weißen Leinen- oder Baumwollstoff werden Löcher gebohrt, geschnitten oder durch Fadenziehen gebildet und die Kanten der Löcher dann mit weißem Garn dicht umstickt. Die Technik wurde früher v.a. in Sachsen besonders fein und kunstvoll ausgeführt

Reticella

Nadelspitzentechnik, die erstmals im 15. Jahrhundert in Norditalien gefertigt wurde. Sie wurde im 17. Jahrhundert vor allem in Venedig und Mailand weiterentwickelt. Diese Spitzen wurden an Ärmelmanschetten angesetzt und dienten als Kragen für Männer und Frauen. Der aufwendigen Herstellung wegen waren Nadelspitzen so extrem teuer, so dass sie sich nur die Reichsten leisten konnten. Da der französische Königshof aber die teuren, italienischen Spitzen nicht bezahlen wollte, förderte vor allem Ludwig XIV die Spitzenherstellung in Frankreich.

Ajourstickerei

Dabei werden mit einem Faden locker gewebte Stofffäden zusammengezogen, dass Durchbrüche entstehen. Die Ränder müssen nicht versäubert werden, da die Durchbrüche nur durch das Zusammenziehen der Fäden erreicht werden. Mit unterschiedlichen Stichvariationen erreicht man verschiedene Arten von Durchbrüchen, die dann noch mit weiteren Spitzenstichen gefüllt werden können.

Hedebo- Stickerei

Die Hedebo-Stickerei ist eine aus Dänemark stammende Variante der Weißstickerei.

Und auch sie hatte ein Lieblingsmotiv: Edelweiß auf Hosenträgern! Von ihr lernte ich nun die Grundtechniken, bevor mein Entschluss feststand: Nach dem Schulabschluss werde ich ebenfalls Stickerin! Dann kommt diese alte Technik wieder in unsere Familie zurück!“

Ein weiter Weg bis zur Meisterin

„Zunächst lernte ich in Österreich die Goldstickerei für Trachtenmieder, doch zum geregelten Broterwerb reichte das natürlich nicht aus. Also hieß es Berufsausbildung! Doch das Sticken ließ mich nicht los! Es war mein Hobby, in jeder freien Minute, die mir mein Beruf ließ! Doch auch damit bildete ich mich natürlich weiter – autodidaktisch und dabei stets bestrebt, mir überall wo es ging, neue Anregungen zu holen.“



Gestickter Engel

Aber Heidi Baumgartner hatte weitere Ziele: Ermutigt durch den Zuspruch, den ihre Arbeiten bei Ausstellungen errungen hatten, meldete sie sich zu einer Spezialausbildung in einem Franziskanerinnenkloster in Niederbayern. Dort wollte Heidi Baumgartner vor allem das Besticken von Paramenten – also von Textilien, die im Kirchenraum benötigt und verwendet werden – erlernen. Dass diese Technik nicht einfach ist, das wusste die Oberstdorferin, sind doch die hergestellten Stickereien besonders kostbar. Übermäßige Sorgfalt und vor allem Geduld waren also gefragt!

Am Ende dieser Ausbildung aber hatte sie das ersehnte Ziel erreicht: den Gesellenbrief. Sie war eine Fahnen- und Paramentenstickerin! Klar, dass es beim Können von Heidi Baumgartner nicht dabei blieb: 1995 Meisterprüfung im Stickhandwerk und ein Jahr später den Meisterpreis der Bayerischen Staatsregierung.

Warum sich Heidi Baumgartner für die Handstickerei und nicht für die Arbeit an Maschinen entschieden hat? „Ich kann bei dieser Arbeit derart viele Garne in den verschiedensten Stärken verwenden, ich kann Materialien einbauen, die mir spontan einfallen, wie z.B. Goldfäden, Seide oder Perlen. Dadurch versuche ich, meine Motive plastisch zu gestalten!“

Und dann erinnere ich mich: Ich habe vor kurzem über das Gnadenbild „Maria vom Guten Rat“ in der Kirche in Röthenbach einen Bericht geschrieben. In diesem Zusammenhang habe ich eine Fahne mit eben genau diesem Motiv bewundert. Heute weiß ich es – sie wurde von Heidi Baumgartner aus Oberstdorf angefertigt.

Vielleicht haben Sie die Fahne sogar schon gesehen – wenn nicht, schauen Sie sie sich doch einmal an: Sie werden bestätigen: Es ist kaum zu glauben, wie die Stickerin das Gnadenbild mit Nadel und Faden in den Mittelpunkt der Fahne gezaubert hat und für einen Laien ist es fast unverständlich, wie man ohne Pinsel Gesichtsausdrücke, Augen oder Haare so kunstvoll gestalten kann.

Die Frage nach den hier aufgewendeten Arbeitsstunden stellt man lieber nicht. Es stecken nämlich ca. fünf Monate Arbeitszeit dahinter. Alle anderen Stickarbeiten mussten während dieser Zeit zurückgestellt werden!

Immer wieder Edelweiß-Hosenträger

... und natürlich Trachtenmieder! Und sie kann es! Es ist eine wahre Freude, Heidi Baumgartner bei der Arbeit zuzusehen. Doch wer dabei sein möchte, wie sein Hosenträger bestickt wird, der muss auch viel Zeit mitbringen. „So ungefähr 40 Stunden“, meint die Oberstdorferin, die sich genau an historische Vorlagen hält. „Schließlich möchten sich Menschen ja mit ihrer Heimat identifizieren.“ Und das Endprodukt ist demzufolge nicht nur qualitativ einwandfrei, es weist den Besitzer auch als „Träger der echten Allgäuer Tracht“ aus. Alles eben „Made im Allgäu“ und nicht „Made in Fernost“!

„Deshalb“ – so Heidi Baumgartner – „verwende ich nur Wollloden. Für die Blüte nehme ich am liebsten Baumwollgarne, die ich aus Paris oder London beziehe. Dort ist man nämlich am besten auf professionelle Stickerinnen eingestellt!“ Eines habe ich aber nun gesehen: Hier – bei dieser Art von Sticken – handelt es sich nicht um ein „Nebenbei-Hobby“, hier geht es um echte Arbeit. Und die kostet viel Zeit, soviel Zeit, dass man den Stundenlohn lieber nicht berechnen sollte! Erst recht nicht, wenn es an das Besticken der Mieder geht!

Interessant für mich aber, was Heidi Baumgartner über die Unterschiede der Münchner Mieder zu denen aus dem Allgäu erzählt: „In München wird Goldstickerei auf schwarzem Grund bevorzugt, im Allgäu ist die Stickerei bunt.“ Und was wünschen sich die Kundinnen am meisten? „Kunstvoll verschlungene Ornamente oder Blumen, am liebsten Tulpen, Rosen oder Granatapfel.“

Etwas verrät mir die Oberstdorferin über ihre Arbeit: „Am schwierigsten ist immer der Entwurf!“



„Ich gebe weiter, was ich kann!“

Und davon sind die Kursteilnehmer begeistert. „Aus der ganzen Welt hatte ich schon Kursteilnehmer hier in Oberstdorf“, erzählt Heidi Baumgartner, „und ich biete ihnen dabei die Möglichkeit, die Weiß-, Schwarz- oder Monogrammstrickerei zu erlernen, aber ebenso leite ich sie zu Hohlsaumstickerei oder zum Kreuzstich an. Und wer Reticella, Hedebo oder Doppel-durchbruch lernen möchte – kein Problem. Und obendrein dürfen die Kursteilnehmer natürlich Sonder-wünsche äußern.“

Neben diesen praktischen Kursen ist Heidi Baumgartner aber auch für Vorträge eine gefragte Anlaufstelle. Dabei entstehen auch Kontakte und so erhielt die Oberstdorferin bereits Einladungen nach Südafrika und sogar aus Indonesien. „Natürlich stickte ich dort keine Edelweiß“, lacht sie,

„aber diese Kurse hatten für die Frauen in ärmeren Gegenden eine ganz große Bedeutung: Sie lernten etwas, mit dem sie nicht nur für sich selbst etwas herstellen konnten, es eröffnete sich ihnen auch ein Weg mit dieser Nebenbeschäftigung etwas Geld hinzuverdienen.“

Zu diesen Kursen sind natürlich alle willkommen und niemand braucht Angst zu haben, lauter Profis gegenüber zu sitzen! Wann und wo die nächsten Kurse stattfinden, ob in Bad Laer im Teutoburger Wald, in Kandel in der Pfalz, in Oberstdorf oder in Kempten, ist aus dem Internet ersichtlich unter www.stickkurs.de

Übrigens, in Kempten ist Sticken wieder im Februar „angesagt“: am 13./14.2., am 20./21.2 am 27./28.2. und am 7. März heißen die Themen z.B. Edelweißsticken, Weihetuch zu Ostern gestalten und Zierstiche an Gürteln. Ab 10 Uhr wird dann gearbeitet: vormittags, nachmittags



*Edelweißstickerei (links),
Trachtenmieder (rechts); auf Strickkurs
in Indonesien (kl. Bild);*

und abends – aber die genauen Angaben finden Sie dann „zeitnah“ im Internet!

Jochen König